

Erscheint jeden
Sonnabend.
Zu beziehen durch
die Expedition.
Preis pränume-
rando jährlich
6000 Reichs, viertel-
jährlich 1500 Reichs;
Eine einzelne Nr.
160 Reichs.

Colonie-Zeitung

und Anzeiger für

Dona Francisca und Blumenau.

Anzeigen werden
berechnet mit 180
Reichs für die durch-
gehende, 120 Reichs
für die 2spaltige,
60 Reichs für die
1spalt. Corpuzzeile
oder deren Raum.
Artikel gemeinnützi-
gen Inhalts finden
gratis Aufnahme.

Verantwortlicher Herausgeber: D. Dörffel, zu Joinville.

Expedition der Colonie-Zeitung: in Joinville: J. S. Auler. Bei den Agenten: in Blumenau: Victor Gärtner; — Itajahy: F. Brandt; — Sta. Catharina: Ferdinand Sackradt; — Porto Alegre: Emil Wiedemann; — Curitiba: A. Stellfeld; — Petropolis: J. G. P. Jacoby; — Rio de Janeiro: Adolph Bartels, R. d. Quitanda 129; — Santos: S. Beyrodt, Preis 6\$500 Reichs jährlich; — in Hamburg: Robert Kitzler, Bergstraße 25, Preis 5 Thlr. jährlich.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Die auf der londoner Conferenz getriebene Politik ist wie eine Wetterfahne, die heute hierhin, morgen dorthin weist. Erst wollten die deutschen Mächte die Personalunion der Herzogthümer, dann die Theilung der Herzogthümer, dann wieder die völlige Unabhängigkeit beider ungetheilt unter dem Augustenburger, jetzt scheint man wieder auf die Theilung zurückgekommen zu sein. Schon in der Sitzung vom 28. Mai, in der die Deutschen die Unabhängigkeit beider Herzogthümer verlangten, schlug der französische Vertreter zur Vermittelung wieder die Theilung Schleswigs und den Austausch des nördlichen Theiles für Lauenburg vor. Die deutschen Mächte gingen darauf ein und so wurde diese Frage angelegentlich in den weiteren Sitzungen vom 2. und 6. Juni erörtert. Ein bestimmtes Ergebniß ist freilich noch nicht erzielt. In der Conferenz vom 6. Juni willigte Dänemark in die Theilung Schleswigs, dessen nördlicher Theil ganz an Dänemark fallen soll. Der größte Streit erhob sich aber über die Theilungslinie. Die deutschen Mächte schlugen eine Linie durch Apenrade vor, England und Dänemark dagegen durch Friedrichstadt. Danach würden wenigstens drei Viertel des Herzogthums Schleswig bei Dänemark verbleiben. Die Befürchtung liegt nahe, daß Preußen und Oesterreich doch nichts weiter als die Personalunion anstreben und nur gelegentlich den Augustenburger als Popanz gebrauchen, um Dänemark willfährig zu machen. Rußland hat seine Ansprüche auf einen Theil Holsteins zu Gunsten Oldenburgs abgetreten.

An Stelle des Papa Wrangel hat der Prinz Carl das Obercommando in den Herzogthümern übernommen. Ersterer ist dafür vom Papa zum Grafen avancirt. Jedenfalls hat man ihn nur auf den Kriegsschauplatz geschickt, um ihn, mit der Grafenkrone geschmückt, in den Ruhestand versetzen zu können. Seiten des österreichischen Marine-Obercommandos ist den Schrauben-Fregatten „Donau“ mit 44 Kanonen, „Adria“ 44 Kanonen, „Dandolo“ 28 Kanonen und einer Panzerfregatte die Weisung zugegangen, feebereit zu sein, um nach der Nordsee abzusegeln und sich mit dem dortigen Geschwader zu vereinigen. Erst dann wird Oesterreich das Uebergewicht in der Nordsee haben; in der jetzigen Zusammensetzung des Nordseegeschwaders zählt Oesterreich nur 230 Kanonen, während die Dänen über 250 Kanonen verfügen, worunter die 15 gezogenen hundertpfündigen Armstrong-Kanonen der Panzerfregatte Danebrog sich befinden. Die österreichische Regierung will übrigens darauf dringen, daß in der Nordsee eine bleibende Station für die österreichische Flotte eingerichtet werde. Die Flagge soll dahin abgeändert werden, daß diejenigen Schiffe, welche im Reichsdienste thätig sind, neben der rothweißen am Hauptmaste den schwarzen Doppeladler mit rother Zunge im goldenen Felde am Vortop führen sollen. — Der Gesamtverlust der preussischen Armee während des letzten Feldzuges wird officiell auf 116 Offiziere, 218 Unteroffiziere, 46 Spielleute und 1592 Gemeine an Todten und Verwundeten, auf 9 Offiziere und 117 Unteroffiziere und Gemeine an Gefangenen angegeben.

Die Einwohner Lauenburgs haben dem Conferenzbevollmächtigten des Bundestags, Beust, eine Adresse gesandt, worin sie Trennung von Dänemark und Gleichstellung mit Schleswig-Holstein verlangen. Zugleich enthält dieselbe die Erklärung, daß die Erbfolgefrage von dem deutschen Bunde geordnet werden solle. Der Protest, den der Herzog Friedrich von Augustenburg an die londoner Conferenz gerichtet hat, enthält folgende wichtige Erklärungen: 1) daß die Herzogthümer, wenn die Conferenz sie jetzt wieder in irgend einer Form an Dänemark übergeben sollte, dagegen mit den Waffen kämpfen würden, und er, der Herzog, sich verpflichtet fühle, sie im geeigneten Augenblicke zum Aufstande aufzurufen und zum Kampfe gegen Dänemark zu führen; und 2) daß er bereit ist, sein legitimes Recht der Entscheidung durch die Volksabstimmung in den Herzogthümern zu unterwerfen.

Endlich hat die preussische Regierung allen Schwankungen in der Zollvereinsangelegenheit ein Ende gemacht, indem sie mit den Staaten, welche sich von neuem an der Zollvereinsconferenz betheiligt haben, einen bindenden Vertrag mit Zugrundelegung des Augustvertrages abgeschlossen hat. Die bairische Regierung hat dagegen eine Conferenz der Sonderbündler in der Zollvereinsfrage nach München berufen. Die öffentliche Meinung regt sich aber auch in Baiern immer stärker gegen die selbstmörderische Politik, welche Baiern durch Losagung vom Zollvereine begehen würde, und man vermuthet, daß man auf dieser Conferenz nur eine anständige Rückzugsbrücke in den Zollverein zu gewinnen hofft. — Die Regierung von Mecklenburg-Schwerin hat ein Prügeledict erlassen, worin die Stärke der Stöße, welche bei Gericht und Polizei für die bauerlichen Unterthanen anzuwenden sind, genau festgesetzt sind. Zugleich hat sie im Auslande eine Sendung von 15,000 Haselstöcken und mehreren tausend Bambus-Röhren bestellt. Mehre deutsche Staaten haben ihr, leider vergeblich, über diesen Scandal Vorstellungen gemacht. — In Nassau ist die Reaction im besten Gange. Nachdem man bisher immer nur Jagd auf Petitionen und Adressen gemacht hatte, nimmt man jetzt auch anderes Papier und arretirt Briefe. Grund zur Wegnahme ist der Umstand, daß der Brief von einem Mitgliede der Fortschrittspartei kommt. Auf einen Antrag der ersten Kammer an die Regierung, einen Preßgesetzentwurf vorzulegen, antwortete der Regierungscommissar ganz dreist: bei der dermaligen Zusammensetzung der Kammern werde es der Regierung nicht einfallen, einen solchen Entwurf zur Vorlage zu bringen. Mehnlich geht es in dem noch kleineren Dessau. Dort hat die Regierung den Ständen einen Termin gestellt, innerhalb dessen sie ihre Berathungen beenden müßten, widrigenfalls die Regierung die vorgelegten Gesetze unmittelbar verkünden werde. Der Minister erklärt zugleich, daß es sich dabei nicht um die Zustimmung, sondern bloß um den Beirath der Stände handle, und daß die Regierung des Beiraths auch entbehren könne. — Am 22. bis 25. August wird in Hannover der deutsche volkswirtschaftliche Congress seine diesjährige Sitzung abhalten.

Ueber die politische Lage schreibt man uns aus Deutschland unterm 29. Mai: Die brennende Frage ist noch immer die der

Herzogthümer. Allmählich scheint einiges Licht in dieselbe zu kommen. Der Horizont ist nicht mehr so finster wie vor vierzehn Tagen, wo Preußen noch starke Annectionsgelüste zur Schau trug. Neuerdings hat sich die ganze politische Constellation geändert. Die Actien des Augustenburger, die fast auf Null standen, sind so hoch gestiegen, wie sie noch nie gestanden haben. Es hat jetzt große Wahrscheinlichkeit, daß er Herzog von Schleswig-Holstein wird. So viel sich voraussagen läßt, wird Schleswig getheilt werden, der Norden, etwa 120 Quadratmeilen, kommt zu Dänemark, welches dafür Lauenburg, 19 Quadratmeilen, dem Augustenburger abtritt. Es hat wol nicht in der Absicht der beiden deutschen Großmächte gelegen, dem Freunde des Coburgers und dem vom Nationalverein Beschützten diese herrlichen Provinzen zuzusprechen, allein der Lauf der Dinge hat sich so wunderbar gedreht und gewendet, daß ihnen augenblicklich eigentlich kein anderer Ausweg bleibt. Preußen hat allerdings große Lust gehabt, die Herzogthümer einzuverleiben, und sogar die deutsche Demokratie war damit ziemlich einverstanden, weil sie lieber die Herzogthümer einer deutschen Großmacht einverleibt, als ein neues 35. oder 36. deutsches Fürstenthum entstehen sehen wollte. Allein die Eifersucht Oesterreichs ließ diesen Plan zu Schanden werden. Da war es allerdings das Beste, gute Miene zum bösen Spiele zu machen, und den Augustenburger als den allein Berechtigten aufzustellen. Ob Rendsburg Bundesfestung und Kiel deutscher Kriegshafen wird, das mögen die Götter wissen. Die Theilung Schleswigs wird in Deutschland nicht gern gesehen werden, doch ist der Norden des Herzogthums allerdings total dänisch gesinnt. Mit Bestimmtheit läßt sich jetzt noch nichts voraussagen. Der Umschwung der Dinge ist ein so rascher, daß man oft kaum folgen kann. Die Spannung gegen England ist in ganz Deutschland eine sehr gezeigte. Diese Beeftreaktion hat sich die letzte Zeit mehr wie pöbelhaft benommen. Dieses hat sich namentlich gezeigt bei dem neulichen Jubel des Hauses der Gemeinen über die vermeintliche Niederlage der Oesterreicher bei Helgoland."

Dänemark. In Kopenhagen wurde der Reichsrath einberufen. Alles rennt wider einander. Die dänischen Staatsmänner sind untereinander zerfallen, die Armee schimpft auf das Ministerium, und die Kopenhagener, die Hauptstadt, schimpft auf die Armee. Und dabei verübt der Kopenhagener Pöbel die tollsten Streiche. So hat ein Pöbelhaufe die Königin nebst ihrer siebenzehnjährigen Tochter in einer Kirche überfallen. Der Königin wurden fast alle Kleider vom Leibe gerissen, so daß sie nur unter dem Mantel eines Offiziers in's Schloß zurückgebracht werden konnte. An der Prinzessin verübten die rohen Massen wahrhaft ausgesuchte Bestialitäten, indem sie ihre Kleider festbanden und mit Roth beschmutzten, und das Alles, weil der regierende Pöbel nicht des Königs habhaft werden konnte, auf den der Angriff eigentlich gemünzt war.

Schweden. Preußen hat durch seinen Gesandten in Stockholm dagegen reclamirt, daß so viele schwedische Offiziere und Soldaten mit Urlaub als Freiwillige in der dänischen Armee dienen. Der schwedische Minister des Aeußern gab darauf eine niederträchtige Antwort. Er erwiderte nämlich: es sei eigentlich nicht seine Sache, darauf zu antworten, da dies das Kriegsministerium angehe; er seinerseits habe bisher immer geglaubt, diese Beurlaubten hätten Dienste in der preussischen Armee genommen, da sie Urlaub erbeten hätten, um bei einer befreundeten Macht zu dienen, und mit Preußen stehe ja bekanntlich Schweden im besten Einvernehmen. — Man will in Paris die geheimen Instructionen des schwedischen Gesandten in London kennen. Diese sollen dahin gehen, daß Schweden mit Frankreich, Preußen und Oesterreich in Bezug auf die Trennung der Herzogthümer von Dänemark einverstanden sei. Es würde dadurch die oft ausgesprochene Vermuthung bestätigt, daß Schweden mit Dänemark ein falsches Spiel treibt, um schließlich den machtlos gewordenen Staat sich einverleiben zu können.

Frankreich. Zu dem an höchster Stelle in Berlin erfolgten Durchbruche der nationalen Anschauungen in der schleswig-holsteinischen Sache hat ein Wort des französischen Gesandten in London viel beigetragen, das derselbe an den preussischen Gesandten richtete. „Warum,“ — sagte der Vertreter Frankreichs, — „geben Sie sich so viel Mühe um die Personalunion, die offenbar Niemand will?“ Der preussische Gesandte hatte nichts

Siligeres zu thun, als diese Aeußerung an seinen Hof zu berichten, der nun seine weiteren Vorschläge darnach einrichtete. Man möge aber Napoleon nicht zu viel vertrauen. So wenig er Italien zur Einheit kommen läßt, so wenig wünscht er die Einheit Deutschlands. Napoleon, obgleich immer ein Mann des Ganzen, läßt der ganzen Welt nur das Halbe zukommen. Die Theilung Schleswigs ist ganz in seinem Sinne, denn dann bleibt immer ein Zankapfel übrig, der gelegentlich wieder benutzt werden kann, und Frankreich immer Gelegenheit gibt, sich in die deutschen Angelegenheiten einzumischen.

In **Italien** geht man, da Rom immer noch nicht zu haben ist, mit dem Gedanken um, Florenz zur Hauptstadt Italiens zu erheben.

Rußland. Der finnische Landtag hat ein Gesuch an den Kaiser gerichtet, in Finnland nur solche Beamte, welche der Landessprache mächtig sind, anzustellen und das Finnische innerhalb der Provinz als einzige Gerichts- und Schulsprache gelten zu lassen. Dagegen wird in Lithauen offen die Ausrottung des polnischen Elements betrieben. Alle Beamten werden aus Rußland genommen, und da diese sich nicht willig dazu zeigen, werden sie durch erhöhte Gehalte und große Pensionen angelockt. Die Kosten dazu werden ausschließlich auf die polnischen Grundbesitzer und Geistlichen gelegt.

Griechenland. Die jonischen Inseln sind nun endlich Griechenland förmlich einverleibt worden. König Georg begab sich in Person dahin und wurde überall mit großem Jubel empfangen.

In **Spanien** lenkt man in der peruianischen Angelegenheit bereits ein, da England zu der spanischen Besitzergreifung der Guanoinfeln ein böses Gesicht macht. Man will übrigens in dem unbedachten Schritte Spaniens Napoleons Hand erkennen, welcher neben Mexiko auch die übrigen amerikanischen Republiken zu Monarchien umgestalten möchte.

Nordamerika. Die große Schlächtereie, welche Nord und Süd in Virginien begonnen haben, ist mit aller Wuth fortgesetzt worden. Nachdem am 12. Mai der nördliche General Hancock den südlichen Lee zurückgetrieben hatte, zog sich dieser auf seine dritte Vertheidigungslinie an den Flüssen North-Anna und South-Anna zurück. Diese Flüsse bilden durch ihre Vereinigung den Fluß Passumby, der dann als vierte Vertheidigungslinie vor Richmond dienen wird. Der Obergeneral Grant zog Verstärkungen an sich und erhielt namentlich 25,000 Veteranen von Washington aus zugesendet. Am 18. Mai entbrannte eine neue Schlacht, deren Ergebnis unentschieden war. Am 19. Mai wurden die Bundestruppen angegriffen, aber sie schlugen die Südlischen ab und behaupteten sich in ihren Stellungen. Am 20. griff Grant mit seiner Gesamtmacht die Südtruppen in ihren Verschanzungen am Flusse North-Anna an. Der Kampf war lang und erbittert und der Norden allein verlor wieder 12,000 Mann, aber zuletzt wurden die Südländer aus ihren Verschanzungen herausgeworfen und zogen sich über den Fluß zurück. Grant verfolgte sie und am 24. besand sich das ganze Bundesheer jenseits des North-Anna. Die letzten Zeitungsnachrichten melden, daß beide Heere sich zwischen dem North- und South-Anna befinden, und eine neue, vielleicht entscheidende Schlacht bevorsteht. Unterm 12. Juni endlich verkündet eine telegraphische Depesche aus London: Die Conföderirten wurden durch Grant und Sherman geschlagen! Die Bewegungen Grants werden einerseits durch den General Butler, andererseits durch den General Sigel unterstützt. General Butler vertheidigt sich am James-Flusse gegen den Südländer Beauregard, und sein Hauptzweck ist, die Verbindung Beauregards mit Lee zu verhindern, was im Wesentlichen bis jetzt auch geglückt ist. Der Bundesgeneral Sherman trieb den südlichen Johnston endlich doch noch aus seiner festen Stellung und verfolgt ihn durch Georgia. Man spricht wieder einmal von Vermittelung zwischen den streitenden Parteien, welche Frankreich anstrebt. England will aber nicht theilnehmen, da es erst den Ausgang des Riesenkampfes in Virginien abwartet.

Mexiko. Wie es dem Kaiser Maximilian bei seiner Ankunft in Mexiko gefallen hat, ist noch unbekannt. Die Guerillas machen den Franzosen tüchtig zu schaffen und General Bazaine hat vollauf gegen sie zu thun. Der Präsident Juarez steht mit einem noch ansehnlichen Heere bei Monterey und züchtigte einen abtrünnigen General, Vidanzzi, der sich mit seiner Abtheilung

gegen ihn empört hatte. Aus Texas erhält Suarez starken nord-amerikanischen Zuzug.

Südamerika. Der Bürgerkrieg in Uruguay ist durch Vermittelung des brasilianischen, argentinischen und englischen Gesandten zu Ende gebracht worden. Die Friedensbedingungen zwischen dem General Flores und der Regierung sind folgende: Anerkennung der gegenwärtigen Regierung bis zum November, wo nach der Constitution die Kammern neu zu wählen sind, denen dann die Wahl der Regierung zusteht; Garantie der bürgerlichen Rechte für alle Staatsangehörigen; Feststellung einer Summe bis zu 500,000 span. Thalern zur Bezahlung der durch das Heer des Generals Flores gemachten Schulden; Anerkennung der von Flores verliehenen Aemter, soweit dies von der Regierung abhängt, und Uebereinkunft, die andern vom Congreß befristeten zu lassen, und endlich Bildung eines Ministeriums aus beiden Parteien. — In der argentinischen Republik hat sich die Provinz Salto empört und die Bundesregierung will militärisch einschreiten. Der argentinische Congreß hat die Bezahlung der an Brasilien schuldigen Summe beschlossen.

Colonisation.

— **Dona Francisca.** Es ist uns zu Ohren gekommen, daß von hier aus — und zwar von einer Seite, von der man es am allerwenigsten erwarten sollte, — gegen die Verlängerung des, zwischen der Reichsregierung und dem Colonisations-Vereine von 1849 in Hamburg z. Z. noch bestehenden Contractes machinirt und dabei namentlich auch behauptet worden sei, daß von Seiten der allermeisten hiesigen Colonisten eine solche Contractsverlängerung durchaus nicht gewünscht werde. Wir mochten dies kaum glauben, und doch war es uns um so auffälliger, da bereits früher einmal in der Rioer Zeitung „Monarchista“ bei einer Besprechung der hiesigen Colonieverhältnisse eine derartige Behauptung aufgestellt worden ist. Wir können daher nicht umhin, hier offen zu erklären, daß die gedachte Behauptung eine plumpe Unwahrheit ist. Die Wahrheit ist vielmehr die, daß die Frage, ob die bezeichnete Contractsverlängerung wünschenswerth oder nicht wünschenswerth sei? für sehr viele, vielleicht die meisten Colonisten bis jetzt noch gar nicht angeregt und von ihnen noch nie überlegt worden ist, daß dagegen alle Colonisten, denen bis jetzt diese Frage nahe trat, ohne Ausnahme der Ueberzeugung sind, daß die Verlängerung des Contractes mit dem hamburgischen Colonisations-Vereine nicht bloß wünschenswerth, sondern vielmehr nothwendig ist, wenn der Fortschritt der Colonie auf der zeither innegehaltenen günstigen Bahn gesichert sein soll. Denn ganz abgesehen davon, daß der hamburgische Verein mit der hiesigen Colonie im Allgemeinen weit bessere Erfolge erreicht hat, als sie bei andern Colonien erzielt worden, und daß viele Vorzüge, welche die hiesige Colonie hat, eben niemandem anders, als diesem Vereine zu verdanken sind; so müssen überdies alle Colonisten die gedachte Contractsverlängerung aus dem besondern Grunde wünschen, weil die meisten von ihnen dem Vereine noch gar sehr verschuldet sind. Die Direction des Vereins hat rüchrichtlich der Vorhülfe, die sie den Colonisten gegeben, und rüchrichtlich der Landkaufsummen, die sie ihnen creditirt hat, bisher die größte Nachsicht walten lassen, weil sie wol einsieht, wie groß die Schwierigkeiten sind, mit denen die Colonisten zu kämpfen haben, und wie sehr ihnen hier zu Lande Capital und Credit, die Haupthebel alles Fortschrittes, mangeln, ohne welche in Europa die Landwirtschaft ebenso wie die Industrie gänzlich gelähmt sein würde. Sollte der Contract nicht verlängert werden, so würde der hamburgische Verein genöthigt sein, seine Beziehungen zur Colonie sofort abzuwickeln und seine Forderungen an die Colonisten, Capital sammt Zinsen, so bald wie möglich einzuziehen. Dadurch würden die meisten Colonisten in die größte Verlegenheit, ja in eine wahrhaft unglückliche Lage gerathen; denn ihr ganzer Reichthum steckt im Lande, in Gebäuden, Anlagen, Vieh, Schiff und Geschir u. dergl. Der Werth, den dies Alles hat, kann nicht zu baarem Gelde gemacht werden, weil ihnen anderswoher kein Capital zugänglich ist. Mancher hat ein Grundbesitzthum von mehreren tausend Milreis im Werthe, aber er kann nicht so viele zehn Milreis darauf geborgt erhalten, weil eben das Capital, der ländliche Credit mangelt. Müßte also

der hamburgische Verein seine Forderungen gegen die Colonisten wohl oder übel geltend machen, so würden die meisten derselben geradeweg von Haus und Hof laufen müssen, und somit würde das, was die Colonisten und die Colonie bis jetzt durch die größten Mühen errungen und gewonnen haben, mit einem Male wieder in Frage gestellt, zerstört und zunichte gemacht werden. Mögen die Colonisten allesammt das, was ihnen in dieser Beziehung nützlich oder nachtheilig ist, reiflich in Erwägung ziehen, auch bei Zeiten und am gehörigen Orte danach handeln, damit die Neue nicht hintennach komme; mögen sie sich insbesondere vorsehen, daß sie nicht eines schönen Tages, berauscht von Honig-Worten und Spiritus, einem falschen Propheten ihr Hosianna entgegenbringen.

Örtliche Nachrichten.

□ **Dona Francisca.** Man erzählt sich mit Bestimmtheit, es würden in allerneuester Zeit wieder sechs Permanente hier angestellt werden, deren Auswahl schon erfolgt sei, und von denen einer zum Sergeant, und einer zum Corporal befördert werden würde. In den ersten Jahren nach Gründung der Subdelegacie befanden sich hier nur drei, unter den Colonisten ausgewählte Permanente. Im Jahre 1858 wurde ihre Zahl auf sechs vermehrt, da sich unter den damals hierher gesandten Regierungscolonisten verschiedene Subjecte befanden, welche zu Unordnungen geneigt waren. Aber im Laufe der Zeit haben die außerordentlichen Umstände, welche damals die Vernehmung der Polizeigewalt begründeten, ihre Endschafft gefunden, und im verfloffenen Jahre verursachte die Schwindsucht der Provinzialcasse die Entlassung aller bisher hier angestellten Permanenten. Man kann nicht sagen, daß in Ermangelung derselben die Verbrechen sich vermehrt hätten; indessen ist so viel gewiß, daß die Umstände einer Colonie, in welche jedes Jahr neue Colonisten einwandern, wenigstens einige Polizeigewalt nöthig machen. Aber sie braucht nicht so groß, wie die vorgeschlagene, zu sein, namentlich so lange noch andere, bringendere Nothwendigkeiten vorhanden sind. Die Provinzialschule in Annaburg ist seit längerer Zeit unbesezt, und das Schulgebäude in Joinville droht vollständigen Einsturz. Die Anstellung eines Lehrers in Annaburg, und die alsbaldige Verbesserung des Schulhauses in Joinville sind wahre Nothwendigkeiten, und bevor man Luxus mit einer überflüssigen Anzahl Polizisten und sogar Chargirten treibt, würde es der Colonie, wie der Provinz, besser dienen, erst für die Interessen des Volksunterrichts Sorge zu tragen. Je unterrichteter eine Bevölkerung ist, desto wohlgeleiteter wird sie auch sein, und desto weniger wird sie der Einmischung der Polizei bedürfen. Dank dem Volksunterrichte in Deutschland, floßen die aus Hamburg kommenden Einwanderer wahrhaftig keine solche Befürchtung ein, daß man dieselben durch eine große Polizeimacht überwachen müßte. Nach unserer Ansicht sind drei Permanente, wie früher, vollständig genug für den Polizeidienst in der Colonie; möge das Geld, welches eine größere Anzahl kosten würde, lieber verwendet werden, um die oben-gedachten wahren Bedürfnisse zu befriedigen.

— Nachdem wir am 23. Juli abends öftere gewitterliche Regenschauer mit Blitzen ohne Donner gehabt hatten, trat am 24. Juli morgens ein stürmischer Südwestwind ein, der den Himmel alsbald von Gewölk reinigte und eine durchdringende Kälte mitbrachte. Der Wind beruhigte sich bald wieder und ging nachmittags nach Süden herum, aber in der folgenden Nacht sank die Temperatur so weit herab, daß am 25. Juli früh bei Sonnenaufgang der Thermometer auf 0 stand und Alles mit Reife überdeckt, stehendes Wasser in Niederungen mit einer fast viertelzollstarken Eiskruste überzogen war. In Folge dieses Frostes hat die Colonie wieder bedeutenden Schaden gelitten, ganz besonders an Kaffeebäumen und Bananen, die sich von den Frösten der Jahre 1862 und 1859 noch nicht vollständig wieder erholt hatten. Es stellt sich mehr und mehr heraus, daß wir hier die Cultur tropischer Pflanzen, namentlich des Kaffees und Zuckerrohrs aufgeben, oder auf geschützte Lagen beschränken müssen. Statt des Kaffees würde hier der Olivenbaum am Plage sein, der noch etwas mehr Kälte aushält, als die Drangen. Vielfache frühere Bemühungen zur Einführung von Olivenbäumen sind aber leider bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

P. Die Grundsteuer-Erhebung, welche bis Ende October d. J. in den von der Vertreterchaft neu übernommenen Begestrecken des zweiten Theils der Paratysstraße, des blumenauer Weges bis zur langen Straße und des Verbindungsweges stattfindet, erstreckt sich auf 3513 Morgen mit 48 Besitzern und vermehrt das Einkommen der Vertretercasse um 125\$620 Rs.; nämlich 2. Bez. der Paratysstraße: 2063 Morgen, 32 Besitzer, 73\$660 Rs. Grundsteuer. 1. Bez. des blumenauer Weges und Verbindungsweg: 1450 Morgen, 16 Besitzer, 42\$560 Rs. Grundsteuer.

— Aus Hamburg schreibt man: Der brasilianische Generalconsul in Hamburg, Barreto Muniz d'Uragon, ist ein sehr tüchtiger und angenehmer Mann, der Jahre lang in Deutschland lebt und unsere Sprache ganz geläufig spricht. Wir halten ihn für einen der Besten seines Volkes und vollkommen geeignet, die brasilianischen Interessen im Auslande zu vertreten.

— Der Consul Hackradt, aus Desterro, hat sich bislang in Berlin aufgehalten. Seine Frau ist noch sehr leidend. Die erste von Gräfe vorgenommene Operation an ihren Augen soll nicht günstig ausgefallen sein, möglich, daß eine zweite Operation einen besseren Erfolg haben wird.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß der Vertreterschaft kommt in den Monaten August, September und October d. J. die Grundsteuer in den von der Colonie-Direction übernommenen Begeßrecken der neuen Paratystraße, der blumenauer Straße bis zur langen Straße und des Verbindungsweges zur Erhebung. Für die neue Paratystraße ist der Vertreter der alten Paratystraße, Hr. Höpfer, und für die zwei andern gedachten Strecken der Vertreter des 2. Bezirks des Mittelweges, Hr. Johannes Baumer, mit der Empfangnahme der Steuern betraut. Hierbei wird nochmals daran erinnert, daß in den übrigen Theilen der Colonie die Grundsteuer bis Ende August d. J. an die betreffenden Straßenvertreter zu bezahlen ist.

Joinville, den 22. Juli 1864.

Der Vorstand der Vertreterschaft.

Am Geburtstage Ihrer Kaiserlichen Hoheit, der Frau Prinzessin von Joinville,

Dienstag, den 2. August d. J.,

öffentliche Feier zur Vollendung der neuen Sägemühle am Cubatão.

Die Festlichkeiten, zu denen das Publikum hierdurch freundlichst eingeladen ist, werden um Mittag mit der Aufführung des Lustspiels: „**Puste mir in's Auge!**“ beginnen, worauf verschiedene Lustbarkeiten folgen, und ein Tanz das Ganze beschließen wird.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein gut eingerichtetes

Hotel de Viajante in Tijucas grande,

wo die Reisenden die beste Bequemlichkeit für sich und ihre Pferde, und außerdem billige und reelle Bedienung finden werden.

Jeronimo Durski.

Bei Unterzeichnetem ist wieder zu haben: Seife, à Pfund 80 R . in Kisten, sowie Petroleum, die Blechfiste (enthaltend circa 7 Mediden) 14 $\text{\$}$ 000 R . , à Medide 2 $\text{\$}$ 400 R . , à Flasche 640 R . , pr. compt.

H. Lepper.

Am Sonntag, den 7. August, als am Tage der **Einweihung der evang. Kirche**, findet bei mir nachmittags Musik im Freien, Aufsteigen eines Luftballons und andere Belustigungen statt. Abends Tanzmusik im festlich geschmückten Saale. Für Nichttänzer wird das geöffnete und ebenfalls decorirte Theater ein angenehmer Platz sein.

A. Navache.

Dankfagung.

Dem edlen Menschenfreunde und trefflichen Arzte, Herrn Dr. Wigand Engelke, welcher nun schon zweimal meiner Frau bei ihren schweren Entbindungen, vor zwei Jahren und wieder vergangenen Freitag, das Leben durch seine rasche Hilfe und große Geschicklichkeit gerettet hat, sage ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank und wünsche ihm für das, was er an meiner Frau gethan hat, Gottes reichsten Segen.

Paratystraße, 24. Juli 1864.

Lambert Rohregger.

Sängerbund.

Die nächste General-Versammlung soll **Montag, am 1. August**, stattfinden. Sämmtliche passive, wie active Mitglieder wollen sich pünktlich 7 Uhr abends dazu einfinden.

Culturrein.

Monats-Versammlung: am 6. August im Hause des Herrn Auler.

Privilegirte blutreinigende
Kaiser-Pillen

und echte

Kron-Essen

sind zu haben im Commissions-Geschäfte von

J. H. Auler.

Herr Alexander Hübschmann, aus Nordamerika, wird hiermit ersucht, seinem Vater in Sachsen-Altenburg, der sich um Auskunft an den Unterzeichneten gewendet hat, von seinem jetzigen Aufenthaltsorte aus baldigst Nachricht von sich zu geben.

Dona Francisca, 26. Juli 1864.

Carl Friedrich Zahn.

Kranken- und Sterbefasse „3. Br.“

Montag, 8. August, Ablieferung für August.

Die Mitglieder, welche noch mit ihren Beiträgen restituiren, werden dringend aufgefordert, solche bis zur nächsten Ablieferung zu entrichten.

Der Director der Anstalt: **J. H. Auler.**

Gefunden: ein seidener Sonnenschirm, welcher gegen Entrichtung der Insertions-Gebühren abgeholt werden kann bei

Conrad Sirt.

Gefunden wurde am Sonntag Abend ein lein. Sack nebst einem Stück wattirten Unterrock. Gegen Insertions-Gebühren abzuholen in der Buchdruckerei.

Verschiedene photographische Ansichten von Joinville sind zu haben bei

J. H. Auler.

Christlicher Gemeinde Nachrichten.

Sonntag, 31. Juli (10. S. n. Trinit.), früh 10 Uhr Predigt, nachm. 2 Uhr Unterricht für die Jugend in der Kreuzstraße.

J. F. Gaertner, Pastor.

Antiquarische Bücheranzeige.

Durch die Buchhandlung von **J. H. Auler** in Dona Francisca (außerhalb durch Vermittlung der Herren Agenten d. Bl.) kann bezogen werden:

Zimmermann, Dr. W., Die Befreiungskämpfe der Deutschen gegen Napoleon. Mit Portraits und Abbildungen. Geb. 2,500 Re . .

Adrian, Dr. A., Reiseszenen aus Amerika. Geb. 1,500 Re . .

Rogebue, A. v., Die Sonnen-Jungfrau, ein Schauspiel in fünf Aufzügen. — Das Kind der Liebe, ein Schauspiel in fünf Acten. Geb. 1,000 Re . .

Derselbe. Die Unvermählte. Ein Drama in vier Aufzügen. — Ubaldo. Ein Trauerspiel in fünf Acten. — Das Gespenst. Ein romantisches Schauspiel in vier Acten. Geb. 1,000 Re . .

Derselbe. Bruder Moritz, der Sonderling, oder die Colonie für die Pelew-Inseln. Lustspiel in drei Aufzügen. — Graf Benjowsky, oder die Verschwörung auf Kamischatka. Ein Schauspiel in fünf Aufzügen. — Der Mann von vierzig Jahren. Ein Lustspiel in einem Aufzuge. Geb. 1,000 Re . .

Stahmann, Fr., Ahnungen aus der Geisterwelt. Eine Sammlung authentischer Erzählungen von merkwürdigen Träumen, Nachtwandlern, Doppelgängern, Ahnungen, Prophezeiungen, Geister-Erscheinungen zc. Geb. 900 Re . .

Serzog, C., Robert Blum. Sein Leben und sein Ende. Geb. 500 Re . .

Zahn, G., Geschichte der französischen Revolution von 1789 bis 1794. Ein Spiegel für das deutsche Volk. Geb. 900 Re . .

Weber's illustrirter Volkskalender für das Jahr 1850. Geb. 720 Re . .

3. August, abds 7 Uhr, Instr. = \square^2 .

Kirchennachrichten.

Dona Francisca.

Evangelische Gemeinde:

Sonntag, 31. Juli (10. S. n. Trinitatis), Predigt in Annaburg.

Am 11. S. n. Trinitatis (7. August)

Einweihung der protestantischen Kirche.

Vom 22. — 28. Juli:

Beerdigt: Marie, L. des Landw. Henze in der Cubatãostr., alt 9 J., Gehirnentzündung. — Ein Töchterchen des Zimmermanns Adam Bühler in Joinville, alt 3 T., Frühgeburt.

Pastor Stapel.

Inselstraße und Annaburg:

Sonntag, 31. Juli (10. S. n. Trinit.)

früh 9 Uhr Gottesdienst in der Inselstraße.

Getraut: Wittwer Daniel Ferdinand Gottlieb

Bold mit Friederike Wilhelmine Albertine Krause.

Getauft: Carl Heinrich, S. des Landw. Hans Georg Müller, Mittelweg.

Pastor Feinauer.

Katholische Gemeinde:

Sonntag, 31. Juli (11. S. n. Pfingsten),

Frühmesse um 8 Uhr, Hochamt und Predigt zu Joinville um 10 Uhr morgens.

Pigario C. Doegershausen.

Hierzu für die Colonien Nr. 31 des Beiblattes: „Die Lesehalle.“

Druck von Dörfel's Buchdruckerei in Joinville.